ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Laschke, Bärbel

Article

IWH-Industrieumfrage zum Jahresauftakt 2003: Zurückhaltende Umsatz- und Beschäftigungspläne in der ostdeutschen Industrie

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:
Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Laschke, Bärbel (2003) : IWH-Industrieumfrage zum Jahresauftakt 2003: Zurückhaltende Umsatz- und Beschäftigungspläne in der ostdeutschen Industrie, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 9, Iss. 3, pp. 84-87

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/143237

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

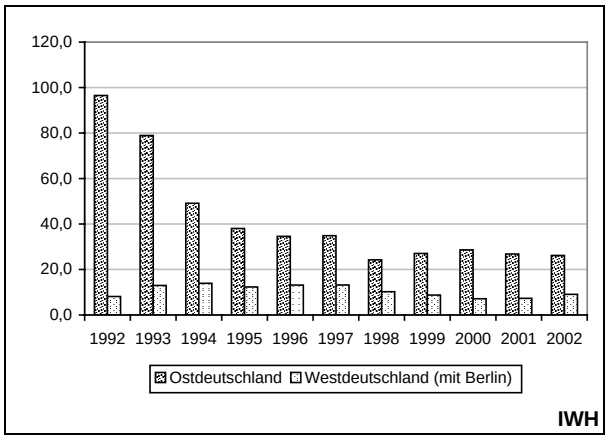
You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Abbildung 2:
Unterbeschäftigte je gemeldeter Stelle[a] von 1992 bis 2002 in Ost- und Westdeutschland
- in % -



[a] Relation der Unterbeschäftigten zu den bei der Bundesanstalt für Arbeit gemeldeten Stellen.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des IWH.

Wachstum ist damit aber noch nicht stark genug, um den Rückgang der Erwerbstätigenzahl zu stoppen. Der Trend zum Beschäftigungsabbau bleibt damit vorerst ungebrochen. Er wird jedoch deutlich geringer ausfallen als in den Vorjahren. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird allerdings nicht steigen, sondern um etwa 34 000 Personen gegenüber dem Vorjahr abnehmen. Maßgeblich dafür ist der weitere Rückgang der Zahl der Erwerbsfähigen.

Der Einfluss der von der „Hartz-Kommission“ angestoßenen Vorhaben auf den ostdeutschen Arbeitsmarkt wird insgesamt bescheiden sein.[24] Dies ist insbesondere auf das sehr schmale Angebot an freien Stellen zurückzuführen. Auch dürfte die Schaffung neuer Arbeitsplätze bei den haushaltnahen Dienstleistungen durch die geringe Zahl von einkommensstarken Haushalten gerade in Ostdeutschland deutlich begrenzt sein. Alles in allem sind die bisher angeschobenen arbeitsmarktpolitischen Vorhaben nicht weitreichend genug, um eine grundlegende Besserung der Lage am ostdeutschen Arbeitsmarkt herbeizuführen.

Hans-Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

IWH-Industrieumfrage zum Jahresauftakt 2003: Zurückhaltende Umsatz- und Beschäftigungspläne in der ostdeutschen Industrie

Die schwache Konjunktur in der deutschen Wirtschaft im Jahr 2002 schlug sich in einer drastischen Verlangsamung der Umsatzentwicklung der ostdeutschen Industrie nieder. Der Umsatz stieg zwar noch, der Zuwachs betrug aber lediglich 1,6% und lag damit weit unter dem Ergebnis des Vorjahres.[25]

Auf Unternehmensebene verbirgt sich dahinter ein weites Spektrum, das von Schrumpfung bis zu kräftiger Expansion reicht. Wie die IWH-Umfrage im Januar 2003 unter 300 ostdeutschen Unternehmen ergab, steigerten zwei von fünf ihre Umsätze gegenüber dem Vorjahr (vgl. Tabelle 1). Annähernd 30% verwiesen sogar auf Umsatzsteigerungen von 10% und mehr. Allerdings ging der Umsatz auch bei zwei von fünf Unternehmen zurück. Besonders deutlich zeigen sich die divergierenden Entwicklungen im Investitionsgütergewerbe. Angesichts der anhaltenden Investitionsschwäche in der deutschen Wirtschaft wurden hier sogar überdurchschnittlich häufig Einbußen von 10% und mehr gemeldet.

Der Umsatzzuwachs wurde auch im Jahr 2002 fast ausschließlich vom Export getragen, obwohl die Nachfrage aus dem Ausland deutlich langsamer gestiegen ist als im Jahr zuvor. Er erhöhte sich um 4,6%, während sich der Inlandsumsatz mit 0,7% nur schwach entwickelte.[26]

Von den Unternehmen mit Export – das ist reichlich die Hälfte der Umfrageteilnehmer – meldeten rund 60% höhere Auslandsumsätze. Fast die Hälfte gab sogar Steigerungen von 10% und mehr an. Hierbei waren die Hersteller von Ge- und Ver-

[24] Vgl. ebenda, S. 14 ff.

[25] Statistisches Bundesamt.

[26] Vgl. ebenda.

Tabelle 1:
Umsatzentwicklung 2002 und Umsatzerwartungen 2003 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe
- in % der Unternehmen -

	Zunahme				Gleich-stand	Abnahme				Saldo aus
	über 10 %	5 bis 10 %	bis 5 %	Ins-gesamt		Ins-gesamt	bis 5 %	5 bis 10 %	über 10 %	Zu- und Abnahme
	2002 zu 2001									
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	27,8	8,1	9,5	45,4	14,9	39,6	8,1	9,5	22,0	5,8
Vorleistungsgütergewerbe	22,1	7,4	13,1	42,6	15,6	41,8	10,7	9,8	21,3	0,8
Investitionsgütergewerbe	32,4	8,5	2,8	43,7	15,5	40,9	4,2	8,5	28,2	2,8
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	31,4	8,8	9,8	50,0	13,7	36,2	7,8	9,8	18,6	13,8
darunter: Nahrungsgütergewerbe	26,7	11,1	13,3	51,1	20,0	28,9	8,9	8,9	11,1	22,2
	Umsatzpläne 2003 zu 2002									
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	19,9	13,8	14,9	48,6	25,9	25,5	7,8	7,4	10,3	23,1
Vorleistungsgütergewerbe	17,9	15,4	12,0	45,3	23,9	30,8	7,7	9,4	13,7	14,5
Investitionsgütergewerbe	34,8	8,7	18,8	62,3	15,9	21,7	11,6	2,9	7,2	40,6
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	11,5	15,6	15,6	42,7	35,4	21,8	5,2	8,3	8,3	20,5
darunter: Nahrungsgütergewerbe	9,1	15,9	22,7	47,7	34,1	18,2	2,3	6,8	9,1	29,5

Fälle: 2002 zu 2001: n = 295; 2003 zu 2002: n = 282. Zahlenangaben gerundet.
Quelle: IWH-Industrieumfrage vom Januar 2003.

brauchsgütern besonders erfolgreich. Ein Viertel aller Exportunternehmen verzeichnete einen Rückgang der Auslandsumsätze. Überdurchschnittlich stark davon betroffen waren auch hier die Produzenten von Investitionsgütern.

Die Wachstumschancen im Export werden darin deutlich, dass rd. 70% der auf den Außenmärkten agierenden Unternehmen ihre Gesamtumsätze steigerten, während dies im Durchschnitt der Industrie nur für 45% zutraf.

Die unsicheren Konjunkturaussichten für das Jahr 2003 dämpfen auch die Umsatzerwartungen. Zwar sieht fast die Hälfte der Unternehmen eine Steigerung ihrer Umsätze voraus. Darunter sind aber viele, deren Umsätze 2002 gesunken waren. Damit wird bestenfalls das Umsatzniveau von 2001 wieder erreicht. Die erwarteten Zuwächse fallen in der Regel auch geringer als im Vorjahr aus (vgl. Tabelle 1). Überdurchschnittlich hohe Umsatzerwartungen hegen die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern, insbesondere von Nahrungsgütern. Die Hälfte dieser Unternehmen rechnet mit steigenden Umsätzen und davon der überwiegende Teil sogar mit Zuwächsen von 10% und mehr. Mit einem Viertel aller Unternehmen geht ein hoher Anteil von einer unveränderten Umsatzhöhe 2003 im Vergleich zu 2002 aus. Diese Gruppe hat zugenommen. Im vergangenen Jahr blieben die Umsatzpläne bei 20% der Unternehmen auf dem Niveau vom Vorjahr nach 14% im Jahr 2001. Die Entwicklungspläne der Unternehmen liegen insgesamt im Trend der Wachstumsprognose des IWH für 2003, wonach in Deutschland frühestens im Sommer 2003 die Antriebskräfte Oberhand gewinnen.[27]

[27] Vgl. ARBEITSKREIS KONJUNKTUR, Konjunkturausblick des IWH für 2003: Warten auf den Aufschwung in Deutschland – Warten auf Godot?, a. a. O., S. 3 und 9.

Tabelle 2:
Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2003
- in % der Unternehmen -

	Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung 2003 gegenüber 2002			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	24	54	22	2
Fachliche Hauptgruppen:				
Vorleistungsgütergewerbe	22	54	24	-2
Investitionsgütergewerbe	28	48	25	3
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	25	58	17	8
darunter: Nahrungsgütergewerbe	24	61	15	9
Größengruppen:				
1 - 49 Beschäftigte	21	55	23	-2
50 - 249 Beschäftigte	30	53	17	13
250 und mehr Beschäftigte	21	50	29	-8

Fälle: Hauptgruppen: n = 284, Größengruppen: n = 284. Zahlenangaben gerundet.
Quelle: IWH-Industrieumfrage vom Januar 2003.

Keine Entlastung am Arbeitsmarkt

Die Umsatzerwartungen der Unternehmen für 2003 prägen auch die Beschäftigungspläne. Eine Entlastung am Arbeitsmarkt ist nicht in Sicht. Per saldo wollen die ostdeutschen Industrieunternehmen die vorhandenen Arbeitsplätze erhalten. Mehr als die Hälfte plant, im Jahr 2003 mit der gleichen Anzahl von Arbeitskräften zu wirtschaften wie im Vorjahr. Knapp ein Viertel beabsichtigt, bei Realisierung der anvisierten Umsatzsteigerungen die Beschäftigtenzahl aufzustocken. Und reichlich ein Fünftel rechnet mit Personalabbau. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Unternehmen mit Einstellungs- und solche mit Entlassungsabsichten halten sich fast die Waage. Im Vorjahr betrug der Saldo noch 14 Prozentpunkte. Insgesamt ist mit Stagnation der Beschäftigung in den bestehenden Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes zu rechnen (vgl. Tabelle 2).

Erwartungsgemäß besteht ein enger Zusammenhang zwischen Beschäftigungs- und Umsatzplänen (vgl. Tabelle 3).

Die Neigung der Unternehmen zur Personalaufstockung ist vor allem bei den mittelgroßen Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten ausgeprägt, die auch hohe Umsatzerwartungen angaben. Die Gebrauchs- und Nahrungsgüterproduzenten setzen in überdurchschnittlich hohem Maße auf die Weiterbeschäftigung des vorhandenen Personals. Überraschend ist, dass sogar der überwiegende Teil der Unternehmen mit rückläufigen Umsätzen keine Arbeitsplätze abbauen will, wohl auf die Verbesserung der konjunkturellen Situation hoffend. Erstmalig ergibt sich dennoch bei einigen Unternehmensgruppen ein Übergewicht der Unternehmen mit Entlassungsabsichten. So erwägen überdurchschnittlich häufig die großen Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten eine Reduzierung des Personalbestandes, von denen fast 40 % mit rückläufigen Umsätzen im Jahr 2003 rechnet.

Tabelle 3:
Umsatzpläne und Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands
- in % der Unternehmen -

Umsatzpläne	Beschäftigungspläne 2003 gg. 2002		
2003 gg. 2002	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Zunahme	30	53	17
Gleichstand	16	67	16
Abnahme	14	47	39
Insgesamt	23	55	23

Fälle: n = 252.
Quelle: IWH-Industrieumfrage vom Januar 2003.

Insgesamt wollen zwar fast 80% der Unternehmen im Jahr 2003 mit gleichbleibender Stellenzahl wirtschaften oder sogar Arbeitsplätze schaffen. Das sollte jedoch nicht zu Fehlschlüssen verleiten. Entscheidend für den Arbeitsmarkt ist im Endeffekt, wie viele Arbeitsplätze sich dahinter verbergen und per saldo tatsächlich neu entstehen. Die Spannweite der gemeldeten Veränderungen reicht hier von lediglich 64 zusätzlichen Arbeitsplätzen bis zum Abbau von 180 Stellen. Das Gros der Unternehmenspläne bewegt sich jedoch im Intervall zwischen zehn Einstellungen und zehn Entlassungen. Insgesamt überwiegen die Entlassungen leicht. In einigen Unternehmensgruppen wird es tiefere Einschnitte geben. So ist per saldo mit einem nennenswerten Wegfall von Arbeitsplätzen im Vorleistungsgütergewerbe zu rechnen. Auch die Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten gehen in der Summe von einem Stellenabbau aus. Insgesamt ergeben die Meldungen der Unternehmen für 2003 somit keinen Stellenzuwachs, eher einen geringen Rückgang.

Ertragslage der erfolgreichen ostdeutschen Industrieunternehmen gefestigt

Die geringe Umsatzexpansion beeinträchtigte erwartungsgemäß auch die Entwicklung der Ertragslage in der ostdeutschen Industrie.[28] Das Jahr 2002 schlossen 54% der Unternehmen mit Gewinn ab, ein Fünftel wirtschaftete zumindest kostendeckend, und der Anteil der Verlustbetriebe stieg auf reichlich ein Viertel. Dieses Ergebnis ist deutlich schlechter als im Vorjahr, wo 60% der Unternehmen Gewinne meldeten.

Vergleicht man die Ertragslage der Unternehmen im Jahr 2002 mit der im Jahr 2001, dann wird trotz der Abschwächung deutlich, dass sich die Gruppe der erfolgreichen Unternehmen gefestigt hat. So arbeiteten 78% der Unternehmen, die 2001 mit Gewinn abschlossen, auch 2002 wieder gewinnbringend. Reichlich ein Fünftel verschlechterte seine Position, die Mehrzahl von ihnen erreichte aber immer noch die Kostendeckung. Dagegen konnte von den Unternehmen, die 2001 Verluste verbuchten, reichlich ein Drittel ihre Situation verbessern, 17% von ihnen meldeten für 2002 sogar Gewinne (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4:
Veränderung der Ertragssituation 2001 zu 2002 im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands
- in % der Unternehmen gemäß der Ertragslage 2001 -

Ertragslage	Ertragslage 2002		
2001	Gewinn	Kostendeckung	Verlust
Gewinn	78	12	10
Kostendeckung	20	57	23
Verlust	17	18	65
Insgesamt 2001	53	21	26

Fälle: n = 306. Unternehmen mit Angaben zu 2001 und 2002. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrieumfrage vom Januar 2003.

Die Betrachtung nach einzelnen Unternehmensgruppen zeigt ein differenziertes Bild. So schneidet unter den Hauptgruppen das Verbrauchsgütergewerbe mit 64% Gewinnunternehmen am erfolgreichsten ab. Dagegen meldeten lediglich 47% der Hersteller von Investitionsgütern Gewinne, aber rund 30% erlitten Verluste.

Die Großen mit 250 und mehr Beschäftigten wirtschaften zu über 70% gewinnbringend. Die kleinen Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten weisen den geringsten Anteil mit Gewinn aus, dafür aber überdurchschnittlich viel Unternehmen mit Verlusten.

Insgesamt sind nach dem unbefriedigenden Jahr 2002 die Pläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für 2003 zurückhaltend. Hierin zeigen sich nicht nur die Unsicherheiten angesichts des drohenden Irak-Krieges, sondern ebenso die Unzufriedenheit mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Bundesregierung.

Bärbel.Laschke@iwh-halle.de

[28] Der Vergleich im Längsschnitt bezieht sich auf dieselben Unternehmen.